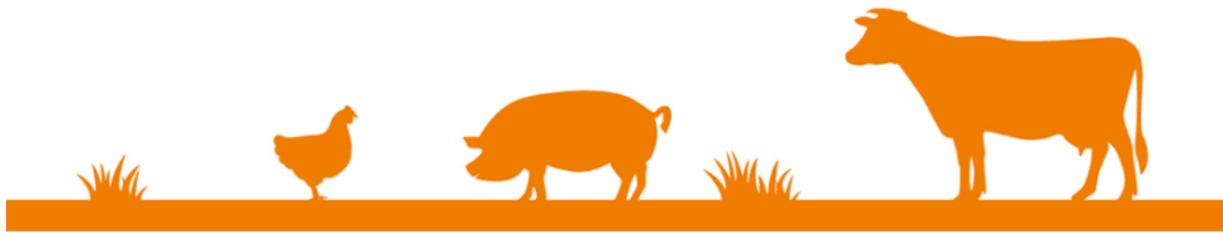




Hintergrundpapier

# Landwirtschaftliche Tierhaltung aus Sicht des Tierschutzes



## Inhalt

1. Artgemäße und tierschützende landwirtschaftliche Tierhaltung.....	3
2. Status Quo landwirtschaftlicher Tierhaltung.....	5
3. Zielbild landwirtschaftlicher Tierhaltung.....	8
4. Forderungen an Unternehmen der Vermarktung und Verarbeitung tierischer Produkte.....	11

## 1. Artgemäße und tierschützende landwirtschaftliche Tierhaltung

Das Zielbild ist eine tierschutzgerechte und auf das Wohlergehen der Tiere ausgerichtete Form der Tierhaltung, in der die artgemäßen sowie die individuellen Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Tiere geachtet werden. Grundlage ist das Verständnis von Nutztieren als intelligente und fühlende Wesen. Das Wohlergehen der Tiere ergibt sich durch ihr körperliches und mentales Wohlbefinden. Dieses Wohlbefinden wird einerseits durch den Ausschluss von Schmerzen und Leiden sowie Angst und Unbehagen sowie andererseits durch die Befriedigung aller wesentlichen Bedürfnisse und durch das Ausleben artgemäßer Verhaltensweisen erreicht.

Tierschützende Tierhaltung: Voraussetzung sind die fünf Freiheiten

Zur Vermeidung negativer Emotionen sind in erster Linie Ursachen für Schmerzen und Leiden sowie Angst und Unbehagen der Tiere auszuschließen. Neben dem Ausschluss von negativen Emotionen müssen zugleich positive Emotionen bestmöglich gefördert werden. Voraussetzung für das Wohlbefinden und für eine tierschützende Form von Tierhaltung sind die fünf Freiheiten der Tiere:

- Freiheit von Hunger, Durst und Fehlernährung
- Freiheit von Unbehagen
- Freiheit von Schmerz, Verletzung und Krankheit
- Freiheit von Angst und Leiden
- Freiheit zum Ausleben artgemäßen Verhaltens

Befriedigung artgemäßer Bedürfnisse und Ausleben artgemäßer Verhaltensweisen

Artgemäßes Verhalten können die Tiere am besten ausleben, wenn ihre Haltung möglichst nah an ihren natürlichen Lebensraum angepasst ist. Je näher die Haltung, die Fütterung und der Umgang an den ursprünglichen Lebensräumen, Fütterungsbedingungen und Umgangsformen der Tiere liegen, desto eher können artgemäße Bedürfnisse und Verhaltensweisen befriedigt werden. Rinder, die weiden, Schweine, die im Erdreich wühlen und Hühner, die im Erdreich scharren und sandbaden können – das geht natürlicherweise nur im Freien auf Naturboden und nicht im Stall.

Von großer Bedeutung sind die folgenden Bedürfnisse und artgemäßen Verhaltensweisen:

- Artgemäßes Fressen und Trinken durch bestmögliche Qualität sowie artspezifisch geeignete Zusammensetzung und Positionierung
- Artgemäßes Bewegen und Erkunden durch genug Platz, Reize und Beschäftigung
- Artgemäßes Ruhen durch abgegrenztes, körperlich uneingeschränktes und bequemes Liegen sowie Aufstehen und Ablegen. Platz, Wärme und ein geeigneter Untergrund sowie Schutz vor Witterung und Prädatoren sind für ein gutes Ruheverhalten der Tiere essenziell.
- Artgemäßes Sozialverhalten wie Rangordnungsverhalten, freundschaftliche Verhaltensweisen wie gegenseitige Körperpflege (Sympathien und Freundschaften innerhalb einer Gruppe mindern Aggressionen und fördern das Wohlbefinden), eine tierartspezifische Gruppengröße und -zusammensetzung sowie das Ausleben

von Synchronverhalten (die meisten Tierarten fressen, ruhen oder spielen gleichzeitig)

- Artgemäßes Spiel- und Erkundungsverhalten sowie Neugierde durch geeignete Boden- und Raumverhältnisse, Angebote (Objekte, Materialien) sowie Umweltreize
- Artgemäßes Sexual- und Familienverhalten: Absonderung und Zusammenkommen von weiblichen und männlichen Tieren, muttergebundene Aufzucht, Absetzen von Nachkommen
- Artgemäßes Komfortverhalten durch Fellpflege, Kratzen, Scheuern usw.
- Witterungs- und Temperaturbedürfnisse (Minimal- und Maximaltemperaturen sehr relevant, Duschen für Kühe und Schweine sehr wichtig, Wärme für Masthühner und -puten relevant)

## 2. Status Quo landwirtschaftlicher Tierhaltung

**Auf einen Blick:** In Deutschland werden derzeit etwa 700 Millionen Tiere für Ernährungszwecke genutzt: Allen voran Legehühner und Masthühner, Puten, Schweine, Kühe und Rinder. Aber auch Gänse, Enten, Ziegen, Schafe, Kaninchen, Equiden und Wachteln gehören dazu. Denn Menschen in Deutschland konsumieren pro Jahr im Schnitt 52 Kilogramm Fleisch, 230 Eier und 86 Kilogramm Frischmilcherzeugnisse. Hinzu kommen Exporte von Produkten wie auch von lebenden Tieren. Die landwirtschaftliche Tierhaltung in Deutschland muss überwiegend und tierartübergreifend als industrielle Intensivtierhaltung beschrieben werden. Die unterschiedlichen Tiernutzungssysteme sind auf eine maximale Produktivität zu minimalen Kosten ausgerichtet. Entsprechend sind die Haltungsformen, die Fütterungen, die Zuchtausrichtungen und Produktivitätsansprüche an Milch-, Eier- und Fleischausbeute nicht an den Bedürfnissen der Tiere ausgerichtet, sondern unterliegen zuallererst den rein kapitalistischen Gesetzmäßigkeiten einer Tierproduktion.

**Haltung:** Schweine, Rinder, Hühner, Puten sowie alle anderen landwirtschaftlich genutzten Tierarten leben üblicherweise dicht an dicht auf engem Raum in und über ihren eigenen Exkrementen. Ihre artgemäßen Bedürfnisse und Verhaltensweisen werden stark eingeschränkt. Das Leben in und über den eigenen Exkrementen schadet den Tieren, indem zum Beispiel ihre Atemwege und ihre Füße Schaden nehmen. Das mangelnde Platzangebot ist derart dramatisch, dass bei allen Tierarten Verhaltensstörungen und Stereotypien auftreten. Sauen, Kälber, Milchkühe und Mastrinder werden zum Teil in Käfigen und mit Fixierungen gänzlich in ihren artgemäßen Verhaltensweisen beschnitten. Die Tiergruppen sind zu groß und werden häufig gewechselt, was bei den Tieren zu enormem Stressaufkommen führt.

**Amputationen:** Landwirtschaftlich genutzte Tiere werden mit schmerzhaften nicht-kurativen chirurgischen Eingriffen an die Mängel in Haltung und Management angepasst. Schweine und Puten reagieren auf die mangelhafte Haltung mit Verhaltensstörungen wie dem gegenseitigen Beschädigungspicken beziehungsweise dem Schwanzbeißen. Rinder können bei artgemäßen Rangkämpfen nicht ausweichen und sich daher mit ihren Hörnern verletzen. Doch statt die Haltungsbedingungen an die Bedürfnisse der Tiere anzupassen, werden die Tiere mittels Amputationen an die Haltung angepasst: So wird Schweinen der Ringelschwanz abgeschnitten, Puten die Schnabelspitze amputiert und Rindern werden die Hornanlagen ausgebrannt. Diese Eingriffe finden ohne Betäubung statt und führen bei den Tieren häufig zu lebenslangen Schmerzen und Leiden.

**Züchtung:** Landwirtschaftlich genutzte Tiere leiden heute zusätzlich erheblich unter ihrer Genetik und unter der Züchtungsform an sich. Kühe und Schweine werden häufig unter Einsatz von Hormonen und Antibiotika zum Eisprung gebracht. Puten können aufgrund des Gewichts der Hähne grundsätzlich nur noch künstlich besamt werden. Und die Elterntiere von Masthühnern leiden ununterbrochen an Hunger, weil den Broilern das Sättigungsgefühl weggezüchtet wurde, die Elterntiere jedoch anders als die zu mästenden Broiler restriktiv gefüttert werden. Ein weiteres Problem ist die einseitige Zucht auf Milch- und Eierlegeleistung, die mit einem geringeren Fleischansatz oder gar einem Abmagern der Tiere einhergeht. Infolgedessen sind die männlichen Nachkommen von Legehennen und Milchkühen buchstäblich zu einem Wegwerfprodukt geworden, weil sie zur Mast

minder geeignet sind im Vergleich mit den hochleistenden Fleischrassen. Das Leistungsniveau der Hochleistungsrassen geht bei allen Tierarten mit leistungsbedingten Erkrankungen und Störungen einher. Herz- und Kreislauferkrankungen, Stoffwechselstörungen, chronisch entzündete Euter und Eileiter und Gleichgewichtsstörungen in Folge des massiven Fleischansatzes führen bei allen Nutztierarten zu zuchtbedingten Leiden, hohen Sterblichkeitsraten und einer insgesamt niedrigen Lebenserwartung.

**Fütterung:** Die meisten Tiere werden nicht artgemäß und bedarfsgerecht gefüttert. Stattdessen werden sie für eine maximale Milch-, Fleisch- oder Legeleistung mit möglichst energieintensivem Kraftfutter in Form von Soja und Getreide versorgt und erhalten zu wenig faserreiches Futter wie zum Beispiel Gras. Auch die Tränkwasserqualität und die Tränkenbeschaffenheit sind häufig mangelhaft. Zudem entsprechen die Tränke- und Fütterungsvorrichtungen nicht der artgemäßen Futter- und Wasseraufnahme: Tiergruppen können beispielsweise nicht synchron und gleichmäßig fressen, wodurch es zu großem Futterneid und Gerangel kommt und schwächere Tiere unterversorgt werden. Tränken führen häufig zu wenig Wasser und sind falsch für die Tierarten beschaffen (Nippeltränken bei Schweinen, Schalenrängen bei Rindern), wodurch die Tiere nicht genug trinken. Die meisten Tierarten sind fehlerernährt, Milchkühe sind zum Beispiel häufig drastisch unterernährt, weil sie für ihre Hochleistung nicht ausreichend Futter aufnehmen können. Unter den mangelhaften Fütterungs- und Tränkesystemen leiden fast alle Tierarten und reagieren mit Entzündungen, Stoffwechselerkrankungen und Schäden im Magen-Darm-Trakt.

**Gesundheit:** Milchkühe, Kälber, Mastbullen, Puten, Hühner und Schweine: Alle Nutztierarten leiden unter einem massiven Krankheitsgeschehen und sind aufgrund des industriellen Systems ständig und mannigfaltig krank. Die Tiere erkranken einerseits an den Haltungsbedingungen selbst. Bei Schweinen sind zum Beispiel die Schadgase über den Vollspaltenböden ursächlich für Atemwegserkrankungen. Feuchte Böden beeinträchtigen die Klauen bei Rindern und die Fußballen bei Puten. Zudem herrschen aufgrund der hohen Tierzahlen und der hohen Besatzdichte beste Voraussetzungen für eine schnelle Ausbreitung einer Erkrankung von nur einem Tier auf zehntausende oder gar hunderttausende Tiere, wenn ein Masthuhn oder eine Pute erkranken. Eine Einzelbeobachtung oder -betreuung ist bei den Größenordnungen in der industriellen Geflügelhaltung schlichtweg nicht möglich. Aber auch bei einer möglichen Einzelbehandlung werden kranke oder sterbende Tiere nicht behandelt: Lebensschwache Ferkel bei zu großen Würfen oder Kälber, die zum Beispiel durch Schwer- oder Frühgeburten mehr Betreuung bräuchten, werden nicht behandelt oder direkt „notgetötet“. Alle Tierarten reagieren zudem auf die von ihnen verlangte Hochleistung mit Erkrankungen und Herz-Kreislauf- und Stoffwechselstörungen. Dieser Zustand schlägt sich eindeutig in besorgniserregenden Krankheits- und Sterberaten und einem massiven Antibiotika-Einsatz nieder. So wird kranken und gesunden Tieren gleichermaßen Antibiotika verabreicht, um prophylaktisch Krankheitsausbrüche zu vermeiden. Alle Nutztierarten leiden heute strukturell und dauerhaft unter Erkrankungen, Verletzungen und Störungen, die bei ihnen mit Schmerzen, Leiden und Schäden einhergehen.

**Transporte:** Transporte sind für Tiere fast immer mit großem Stress verbunden, weil die Tiere die Umgebung und die Bewegungen nicht kennen, sie im Fahrzeug dicht gedrängt

stehen und oftmals ohne Wasser und Nahrung auskommen müssen. Landwirtschaftlich genutzte Tiere werden üblicherweise mehrfach in ihrem Leben über lange Strecken transportiert. Geburt, Aufzucht, Mast beziehungsweise Milch- oder Eierlegezeit und Schlachtung finden häufig nicht nur in unterschiedlichen Teilen Deutschlands, sondern auch in weit entfernten Regionen Europas oder gar Drittstaaten statt. Häufig werden zudem besonders anfällige Tiere transportiert, zum Beispiel kurz nach ihrer Geburt, wo ihr Immunsystem besonders instabil ist. Lange Transporte bei Hitze oder bei Kälte sind, ebenso wie Transporte von nicht abgesetzten Kälbern, von großer Tierschutzrelevanz.

**Schlachtung:** Landwirtschaftlich genutzte Tiere werden heute überwiegend in großen, nur in wenigen Regionen Deutschlands vorkommenden, Schlachthanlagen getötet. Mit diesen Schlachthanlagen gehen häufig lange Transportwege, lange Wartezeiten und zum Teil tierschutzwidrige Umgangsformen einher, die mit den Tiermassen zusammenhängen. Damit Schweine in großen Gruppen betäubt und geschlachtet werden können, werden sie heute überwiegend mit dem Betäubungsgas CO<sub>2</sub> betäubt. Dies führt jedoch zu vielen Atemwegreizungen und Erstickungstoden, die mit enormen Stressaufkommen und Tierqualen einhergehen. Die Betäubungsform bei Geflügel ist das elektrische Wasserbad und bei Rindern der Bolzenschuss. Leider sind hierbei die Fehlbetäubungsraten erschreckend hoch. Mit all dem gehen enorme vermeidbare Ängste, Schmerzen und Leiden bei den Tieren einher.

Der grundlegende Umbau der Tierhaltung hin zu einer artgemäßen Form von Haltung und Fütterung, einer schonungsvollen Zucht und einer umfassenden Gesundheitsvorsorge sowie stressminimierten Transporten und Schlachtungen ist dringend notwendig.

### 3. Zielbild landwirtschaftlicher Tierhaltung

Das Zielbild landwirtschaftlicher Tierhaltung muss sich aus Sicht des Tierschutzes an dem Schutz und dem Wohlergehen der Tiere orientieren. Für das Wohlergehen der Tiere müssen einerseits deren Bedürfnisse befriedigt und deren Verhaltensweisen ermöglicht werden und andererseits Schmerzen, Leiden, Angst und Unbehagen ausgeschlossen sein (siehe Kapitel 1).

Diese zwei Anforderungsbereiche ergeben sich zwar ohnehin aus §2 Tierschutzgesetz, werden aber heute keineswegs eingehalten. Um das Wohlergehen entsprechend des genannten Rechtsanspruches umfassend zu sichern, müssen die Bedingungen von Haltung, Transport und Schlachtung sowie das Management in Bezug auf die Fütterung, den Umgang, die Züchtung und die Gesundheitsvorsorge sowie Krankheitsprävention grundlegend verbessert werden.

**Auf einen Blick:** Alle Tiere haben ausreichend Platz für Bewegung und zum Ruhen sowie Zugang ins Freie. Alle Tiere haben ausreichend Einstreu und sind frei von Hunger und Durst. Alle Ställe sind gut ausgestaltet mit Beschäftigungsmaterial und strukturiert. Tiere werden nicht mehr fixiert (keine Anbindehaltung, keine Kastenstände, keine Kälberiglus) und leben nicht mehr auf Vollspaltenböden. Nicht-kurative Eingriffe sind konsequent verboten, alle Tiere bleiben unversehrt. Lebendtierexporte sind verboten, innerstaatliche Transporte halbiert, dafür gibt es 50 % mobile Schlachtung. Die Kontrolldichte ist hoch und effektiv. Die Sterblichkeitsraten und die fütterungs-, züchtungs- und haltungsbedingten Erkrankungen sind drastisch reduziert und landwirtschaftlich genutzte Tiere sind bei guter Gesundheit.

**Haltung:** Die Haltungsbedingungen müssen an den artgemäßen Bedürfnissen und Verhaltensweisen der Tiere ausgerichtet sein. Das Verhalten muss in Bezug auf die Bewegung, das Spielen und Erkunden, aber auch das Ruhen der Tiere, das Fressen und Trinken sowie Urinieren und Koten artgemäß genauso auslebbbar sein wie das Verhalten rund um das artbedingte Gruppengefüge, welches das allgemeine Miteinander, die Sexualität, die Geburt, das Miteinander von Müttern und ihren Jungtieren sowie die Aufzucht der Tiere umfasst. Hieraus resultieren Haltungsanforderungen an ein deutlich erhöhtes Platzangebot, an getrennte Funktionsbereiche für das Ruhen, Spielen, Fressen und Exkremieren sowie spezifische arteigene Bedürfnisse an die Gruppengröße, an die Geburt oder an Spiel- und Komfortverhalten.

Übergeordnet sollten Tiere möglichst nah an ihren natürlichen Lebensräumen gehalten werden: Viel Platz, Zugang ins Freie und abgetrennte Bereiche zum gleichzeitigen Ruhen, Spielen, Fressen, freiem Zugang zu Wasser sowie begrenzte Gruppengrößen sind tierartübergreifende Anforderungen an eine tierschützende und auf das Wohlergehen der Tiere ausgerichtete Haltungsumwelt.

**Amputationen:** Nicht-kurative Eingriffe in Form des Abschneidens von Ringelschwänzen, des Kupierens von Schnabelspitzen und des Ausbrennens von Hornanlagen sind konsequent verboten. Haltung, Fütterung, Züchtung und Gesundheitsmanagement sind an die Tiere angepasst worden, statt Tiere weiterhin an ein nicht tiergerechtes System

anzupassen. Schweine werden mit intakten Ringelschwänzen gehalten, Puten können mit ganzen Schnäbeln ihre Gefiederpflege und das Picken im Naturboden durchführen. Und Rinder tragen Hörner – sofern sie genetisch Hornanlagen besitzen.

**Züchtung:** Die Züchtung wird grundlegend von Hochleistungsrassen auf robuste und gesunde Zweinutzungsrassen umgestellt. Die Zucht ist auf die Förderung von Gesundheit und Robustheit gegenüber Klima- und Futterveränderungen sowie auf Zweinutzungstiere ausgerichtet. Die Tiere sollen eine gesunde Lebensleistung und gute Muttereigenschaften vererben. Anstatt Tiere einseitig auf Milch- oder Eiermenge zu züchten und männliche Nachkommen mit minderwertigen Masteigenschaften herbeizuführen, die am Markt als Bruderhähne und Bruderkälber unerwünscht sind, werden Tiere auf eine moderate Milch-beziehungsweise Eierleistung und Fleischleistung gezüchtet. Nur zweitrangig wird auf Leistungs- und Nutzungsparameter gezüchtet. Für eine tierschützende Zucht sind Rassen und Linien konsequent auszuschließen, die eindeutig zu sogenannten Produktionskrankheiten oder gesundheitsschädlichen Leistungen führen.

**Gesundheit:** Nur ohne Erkrankungen, Verletzungen und körperliche sowie psychische Schäden können Schmerzen, Leiden und Unbehagen bei Tieren ausgeschlossen werden. Somit sind einerseits eine Krankheitsprävention und andererseits eine Gesundheitsförderung für das auf den Schutz und das Wohlergehen der Tiere ausgerichtete Zielbild unerlässlich. Neben bereits beschriebenen haltungs- und zuchtbedingten Anpassungen zur Krankheitsprävention müssen zudem das Management und ein umfassendes Monitoring von Gesundheit und Verhalten die Gesundheit fördern. Der Einsatz von Antibiotika und Hormonen wird auf das zwingend notwendige Maß reduziert. Es erfolgt eine Einzeltierbetreuung und gegebenenfalls -behandlung, bei der kranke, verletzte oder lebensschwache Tiere abgesondert und individuell behandelt werden können.

**Fütterung:** Eine artgemäße, bedarfsgerechte und qualitativ einwandfreie Fütterung (zum Beispiel ausreichend Faser, Protein oder Mineralien) und Tränke (Qualität, Durchflussmenge, artangepasste Ausführung/Form) führen zu einer ausreichenden Wasser-, Energie-, Nährstoff- und Rohfaserversorgung. Hydratation, Körpergewicht, Körperfettanteil und Schlachtkörper werden regelmäßig untersucht, um die Tränke- und Futterqualität zu überprüfen.

**Management:** Eine verpflichtende Sachkunde bei allen tierbetreuenden Personen wird durch eine Aus- und Weiterbildung erreicht, in der die artgemäßen Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Tiere im Mittelpunkt stehen. Der Umgang mit Tieren, insbesondere beim Treiben, Melken sowie bei notwendigen Behandlungen und Eingriffen ist ruhig und bedürfnis- sowie herdenbasiert und durch eine gute Mensch-Tier-Beziehung geprägt.

**Transport:** Transporte von Tieren sind durch betrieblich oder regional geschlossene Kreisläufe möglichst kurzgehalten und dauern maximal vier Stunden lang. Langfristig sollen Tiere von der Geburt bis zur Schlachtung auf einem Hof verbleiben, um Tiertransporte gänzlich auszuschließen.

Tiere dürfen nur gesund mit Futter und Tränke versorgt in geeignet strukturierten und temperierten Fahrzeugen transportiert werden. Minimale und maximale tierartspezifische Temperaturgrenzen, ausreichende Höhen und Besatzdichten, geeignete Einstreu, frische

Luft und den Tieren bekannte Tiergruppen müssen das Stressniveau bestmöglich reduzieren.

**Schlachtung:** Durch hofnahe Schlachtungen wie dem Weideschuss oder mobile Schlachteinheiten sollen Tiere bestmöglich in ihrer gewohnten Umgebung betäubt und getötet werden, um ihnen den Transport sowie ein großes Stressaufkommen am Schlachthof zu ersparen. Am Schlachthof sollten die Tiere ohne lange Wartezeiten schnellstmöglich der Schlachtung zugeführt werden. Zugleich muss ruhig und bedürfnis- und herdenbasiert mit ihnen umgegangen werden. Die Betäubungsform darf den Tieren kein unnötiges Leiden oder Schmerzen zufügen. Das Betäuben mit CO<sub>2</sub> bei Schweinen oder durch das elektrische Wasserbad beim Geflügel ist nicht akzeptabel. Eine Kameraüberwachung und eine Kontrolle des Betäubungs- und Entblutungserfolges muss den sensiblen Schlachtprozess dokumentieren und regelmäßig von neutraler Stelle ausgewertet werden. Die Schlachtkörper sollten auf bestimmte Gesundheitsindikatoren untersucht werden, um Rückschlüsse auf Haltung, Fütterung und Umgang schließen zu können.

#### 4. Forderungen an Unternehmen der Vermarktung und Verarbeitung tierischer Produkte

Im Sinne der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe tragen Unternehmen der Vermarktung und Verarbeitung tierischer Produkte genauso wie Landwirt:innen und Verbraucher:innen eine Verantwortung, sich für höhere Tierschutzstandards in der landwirtschaftlichen Tierhaltung einzusetzen. Der Lebensmitteleinzelhandel und die Lebensmittelverarbeitung haben ein großes Potenzial, Standards in der Tierhaltung maßgeblich zu verändern, da sie für die Vermarktung von tierischen Produkten einen Flaschenhals darstellen: Führen Unternehmen wie Edeka, Rewe, Aldi, Lidl oder auch Tönnies, Vion, Westfleisch oder PHW freiwillig nur noch tierische Produkte mit höheren Tierschutzstandards in ihren Sortimenten ein, beeinflusst dies die Transformation der Tierhaltung ungleich schneller und flächendeckender hin zu höheren Tierschutzstandards als einzelne Verbraucher:innen oder Landwirt:innen den Umbau der Tierhaltung voranbringen können.

Ein besonders erfolgreiches Beispiel ist die Auslistung von Eiern aus Käfighaltung aus den Sortimenten des Lebensmitteleinzelhandels. Nachdem 2004 eine verpflichtende Haltungskennzeichnung für frische Eier eingeführt wurde, listeten im Zeitverlauf viele Händler die Käfighaltung im Eiersortiment freiwillig aus. Seit 2009 haben frische Eier aus Käfighaltung in der Vermarktung keine Relevanz mehr. Dies ist ein Beispiel für die Auslistung von Produkten aus einer tierquälerischen Haltungsform.

Für insgesamt höhere Tierschutzstandards können sich Unternehmen einsetzen, indem sie ihrem gesamten Sortiment bestimmte Mindeststandards hinsichtlich des Tierschutzes zu Grunde legen und keine Produkte in ihren Sortimenten mehr akzeptieren, die ebensolchen Standards nicht genügen. Ein besonders aussichtsreiches Beispiel eines solchen freiwilligen Mindeststandards für die Sortimentsauswahl haben Aldi Nord und Aldi Süd angekündigt: Ab dem Jahr 2030 wollen die Lebensmitteldiscounter nur noch Fleisch- und Wurstprodukte aus den Haltungsformen „Außenklima“ und „Premium“ in ihren Sortimenten akzeptieren. Dieser Mindeststandard baut auf bestehenden Label-Programmen auf, die sowohl Kriterien für die Haltung als auch Fütterung und Gesundheits-Monitoring einbeziehen.

Über diese Mindeststandards des Tierschutzes hinaus können Unternehmen Produkte aus artgemäßen und tierschützenden Formen der Tierhaltung fördern. Eine solche Grundlage bezieht möglichst viele Anforderungen des Zielbilds aus Kapitel 3 mit ein.

Zusammenfassend ergeben sich für Unternehmen damit, in Abhängigkeit des anvisierten Zielniveaus und Zeithorizonts, als Beitrag für den Umbau der Tierhaltung die folgenden drei Maßnahmen:

1. Auslistung von Produkten aus ausgewählten tierquälerischen Haltungsformen
2. Mindeststandards tiergerechter Qualität für das gesamte Sortiment
3. Ausbau Sortiment tierschützender, artgemäßer Tierhaltungsformen

## Zu 1: Auslistung von Produkten aus tierquälerischen Haltungsformen

Prioritär sollten Unternehmen schnellstmöglich Produkte aus nachweislich tierquälerischen Tierhaltungsformen aus ihren Sortimenten auslisten. Mit Blick auf Kapitel drei sind dies die relevantesten Faktoren:

- Käfighaltung
  - Kastenstandhaltung von Sauen
  - Käfighaltung von Legehennen, inklusive Kleingruppenhaltung
  - Isolierte Einzelhaltung von Kälbern
- Anbindehaltung von Milchkühen
  - Ganzjährige Anbindehaltung
  - Saisonale Anbindehaltung, inklusive Bio
- Tierquälerische Haltungsbedingungen
  - Schweinehaltung auf Vollspaltenböden unter großer Schadgasbelastung, extremer Platzmangel, ohne getrennte Funktionsbereiche und geeigneter Beschäftigung
  - Mastbullenhaltung auf Vollspaltenböden unter großer Schadgasbelastung, extremer Platzmangel, fehlender geeigneter Liegebereich
  - Haltung von Hühnern und Puten ohne Auslauf, extremer Platzmangel, unzureichende erhöhte Ebenen und ungeeignete Gruppengrößen
- Amputationen
  - Kupieren Ringelschwanz bei Schweinen
  - Kupieren Schnabelspitze bei Puten
  - Enthornen bei Rindern

## Zu 2: Mindeststandards tiergerechter Qualität für das gesamte Sortiment

Der weitreichendere Beitrag für den Tierschutz in der Landwirtschaft liegt darin, für das gesamte Sortiment insgesamt einen Mindeststandard für eine tiergerechte Qualität festzulegen. Auf dieser Grundlage sollten verbindliche Tierschutz-Qualitätskriterien für Produkte festgelegt werden, die das notwendige Mindestmaß an Tierschutz für die Haltung, Fütterung, Züchtung und Gesundheit sowie das Management, Transporte und Schlachtungen definieren. Die vollumfänglichen Aspekte sind dem Zielbild der tierartspezifischen Tabellen aus Kapitel 3 zu entnehmen.

Die Kriterien definieren das mittelfristige Zielbild: Dieses sollte schnellstmöglich umgesetzt werden. Es bedarf in der Praxis aufgrund von notwendigen baulichen Veränderungen eine zulässige Übergangsphase für die Umsetzung. Unternehmen sollten für bauliche Veränderungen eine zehnjährige Umsetzungsphase des freiwilligen Mindeststandards gewährt werden.

### Zu 3: Ausbau des Sortiments aus tierschützenden, artgemäßen Tierhaltungsformen

Zusätzlich zum Mindeststandard sollten Unternehmen außerdem das Sortiment von Produkten aus Tierhaltungsformen ausbauen, in denen die Bedürfnisse von Tieren befriedigt sind, artgemäße Verhaltensweisen ausgelebt werden können und das Wohlbefinden der Tiere gefördert wird.

Grundlage für diesen Ausbau sollten die Aspekte aus Kapitel 1 bilden. Hier gilt es neben artgemäßen Haltings- und Fütterungsbedingungen auch die Züchtung, den Umgang und das Management auf das Wohlbefinden auszurichten. Beispielhafte bereits praxistaugliche Tierhaltungsformen sind

- Freilandhaltung von Schweinen, Puten und Hühnern, teils in Forstsystemen
- Muttergebundene Kälberaufzucht in der Milchviehhaltung
- Milch und Fleisch von Rindern mit Hörnern
- Zweinutzungszucht Hühner

In Kapitel 3 sind den tierartspezifischen Tabellen entsprechende Label und Standards zu entnehmen, die für diese Kategorien die praktische Umsetzung beispielhaft skizzieren. Hieraus ist beispielhaft zu entnehmen, welche Standards sofort mit Blick auf die entstehende Tierqual auszulisten sind, welcher Mindeststandard eingeführt werden sollte und welche Formen artgemäßer und tierschützender Tierhaltung und Tierzucht auszubauen sind.

Erstellt durch PROVIEH e.V., Küterstraße 7-9 24103 Kiel

Im Auftrag vom WWF, Reinhardtstraße 18 10117 Berlin

Ansprechpartnerin: Anne Hamester, E-Mail: hamester@provieh.de

April 2023

#### PROVIEH - Die Organisation für Nutztierschutz

PROVIEH ist Deutschlands erfahrenste Tierschutzorganisation für "Nutztiere" und setzt sich seit 1973 für eine artgemäße und wertschätzende Tierhaltung in der Landwirtschaft ein.

PROVIEH kämpft gegen tierquälerische Haltungsbedingungen und gegen die Behandlung von Tieren als bloße Produktionseinheiten. Die Tierschutzorganisation fordert, dass die Haltung an den Bedürfnissen der Nutztiere ausgerichtet wird, anstatt Anpassungen am Tier vorzunehmen, zum Beispiel Schwanzkupieren bei Schweinen, Enthornung bei Rindern und Schnabelkürzen bei Puten.

Dabei arbeitet die Tierschutzorganisation fachlich fundiert, seriös und politisch unabhängig. Mit Kampagnen macht PROVIEH auf Missstände in der Nutztierhaltung aufmerksam und setzt sich für maßgebliche Veränderungen auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Ebene ein. Im respektvollen Dialog mit Tierhalter:innen, der Politik und dem Handel identifiziert PROVIEH den jeweils nächsten machbaren Schritt zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Nutztieren und begleitet dessen Umsetzung beratend.

Unsere Vision: Kühe, die auf der Weide grasen, Schweine, die im Erdreich wühlen und Hühner, die nach Würmern picken!